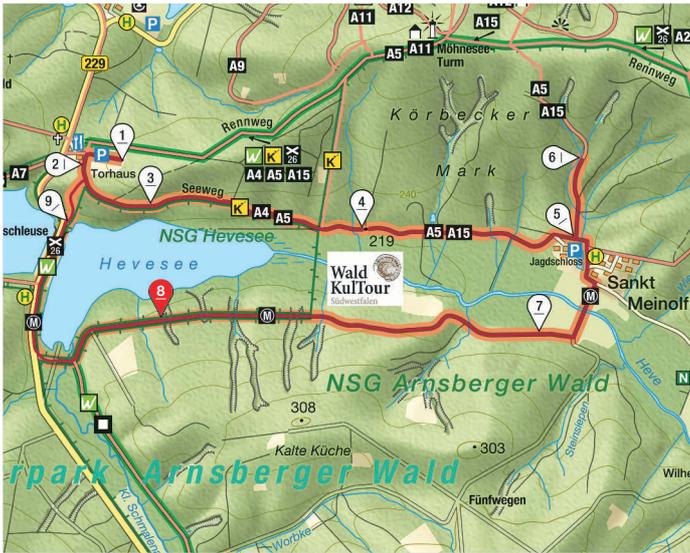


8 DAS GESICHT DER WÄLDER IM WANDEL DER ZEIT



Übrigens ...

Die heutigen Wälder mit ihren meist hohen geraden Stämmen sind an die Ansprüche der Bau- und Möbelholzindustrie angepasst. Weniger gut gewachsenes Holz gelangt in die Papier- und Faserplattenproduktion.

Eine neue Herausforderung stellt der Klimawandel dar. Stürme, Trockenheit und Starkregen sowie sich verändernde Temperaturen fordern eine Anpassung der Arten an die Bedingungen in der Zukunft. Da diese nur schwer vorherzusagen sind, wird vermehrt auf eine Mischung aus verschiedenen Baumarten gesetzt.

DAS GESICHT DER WÄLDER IM WANDEL DER ZEIT

Als Baron von Donner 1878 begann, die ersten Waldgebiete im Arnsberger Wald von der St.-Wilhelms-Eisenhütte zu erwerben, befanden sich wieder zahlreiche Laub- und Nadelbäume auf den Flächen.

Noch bis Beginn des 19. Jahrhunderts hatte eine Übernutzung der Wälder zu einer drohenden Holznot geführt. Da auf den verarmten Waldböden keine jungen Laubbäume nachwuchsen, wurde großflächig die anspruchslose Fichte angepflanzt, um den Boden für eine Wiederbesiedlung mit Buchen und Eichen für die Köhlerei und die Hudewaldnutzung vorzubereiten.

Doch Modernisierungen in der Landwirtschaft und die räumliche Trennung von der Forstwirtschaft stellten neue Anforderungen an die Wälder. Sie mussten nun keine Nahrung mehr für das Vieh in Form von Eicheln, Bucheckern und Laub liefern. Die Stahlindustrie verlagerte sich in das Ruhrgebiet, da dort billige Steinkohle zur Verfügung stand. Die Holzkohlegewinnung wurde überflüssig. Stattdessen wurde kurzfristig gerade gewachsenes Bau- und Grubenholz benötigt, was zum dauerhaften Verbleib der Fichten im Arnsberger Wald führte.

**Wald
KulTour**
Südwestfalen

01 Herbstlicher Mischwald
(Foto: Martina Stehr)

